



Wien zu Fuß **Report Wien**

Daten und Fakten zum Zu-Fuß-Gehen in Wien

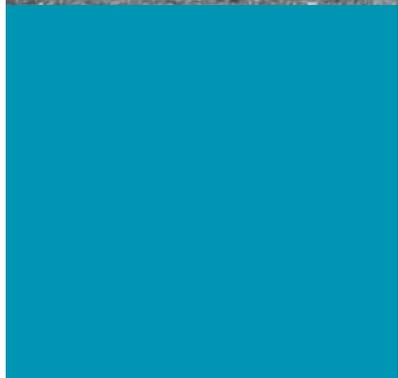


Wien ist eine Stadt zum Zu-Fuß-Gehen

Kurze Wege, attraktive Flaniermeilen und sichere Straßen

Wien ist eine Stadt zum Zu-Fuß-Gehen. Damit noch mehr Menschen mit Freude Wien zu Fuß entdecken können, setzen wir alles daran, die Qualität fürs Zu-Fuß-Gehen weiterhin zu verbessern. Die Ergebnisse des Wien zu Fuß-Reports helfen dabei, die Anforderungen an den Fußverkehr zu erkennen, um passende politische Maßnahmen zu ergreifen. Denn zielorientierte Politik braucht fundierte Zahlen und Argumente.

Maria Vassilakou
Vizebürgermeisterin
der Stadt Wien



Unter welchen Bedingungen gehen die Menschen gerne zu Fuß?

Was gefällt ihnen am Zu-Fuß-Gehen? Was stört sie? Was wünschen sie sich? Diese und andere Fragen haben wir im Wien zu Fuß-Report gestellt und beantwortet. Die Ergebnisse zeigen: Von der Inneren Stadt bis nach Essling, von der Mariahilfer Straße bis zum Enkplatz – das Zu-Fuß-Gehen hat bei der Bevölkerung ein gutes Image. Die Wienerinnen und Wiener sind

gerne in ihrer Stadt zu Fuß unterwegs - und sie fühlen sich dabei auch sicher. Der Wien zu Fuß-Report 2017 ist ein Bericht über das Zu-Fuß-Gehen in Wien. Er basiert auf der Auswertung von 4.600 persönlichen Interviews mit Menschen, die in Wien zu Fuß unterwegs sind. Der Report beschreibt, wie die Fußgängerinnen und Fußgänger ihre Situation beurteilen. Diese bisher umfassendste Befragung der Wiener Bevölkerung ist Teil des permanenten Monitorings zum Fußverkehr, wie es im „Grundsatzbeschluss Fußverkehr“ im Jahr 2014 vom Wiener Gemeinderat beschlossen wurde. Ergänzt wird der Report durch weitere Zahlen zur Infrastruktur.

Petra Jens
Fußgängerbeauftragte
der Stadt Wien



Zu-Fuß-Gehen in Wien

In Wien werden mittlerweile mehr Wege zu Fuß zurückgelegt als mit dem Auto.

So sind die Wienerinnen und Wiener unterwegs

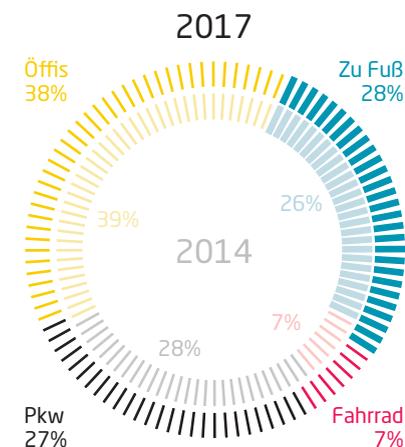
Jedes Jahr wird die Verkehrsmittelwahl der Wienerinnen und Wiener erhoben. Der sogenannte Modal Split zeigt die Verteilung der unterschiedlichen Verkehrsmittel.

Der Anteil des Zu-Fuß-Gehens am Modal Split beträgt in Wien 28 Prozent, er bleibt seit Mitte der 1990er-Jahre annähernd konstant. Während der des Fahrrads und des Öffentlichen Verkehrs gestiegen sind, ist der Anteil des Autoverkehrs gesunken.

In Wien werden mittlerweile mehr Wege zu Fuß zurückgelegt als

mit dem Auto. Dabei sind hier Fußwege als Teil multimodaler Wegeketten gar nicht erfasst: 98 Prozent aller Wege im Öffentlichen Verkehr werden mit dem Zu-Fuß-Gehen kombiniert.

Modal Split: Verkehrsmittel 2017 im Vergleich zu 2014



Wiener Linien: Modal Split – So sind die Wiener unterwegs, https://www.wienerlinien.at/media/files/2018/modalsplit2017_236124.jpg



Wie häufig wird zu Fuß gegangen?

Fast 90 Prozent der Fußgängerinnen und Fußgänger legen gerne oder sehr gerne Wege zurück, die länger als zehn Minuten dauern. Deshalb überrascht es auch nicht, dass sehr viele auch zu Fuß unterwegs sind.

70 Prozent der Befragten gehen täglich, 25 Prozent mehrmals pro Woche, 5 Prozent mehrmals pro Monat und nur 1 Prozent seltener als einmal pro Monat zu Fuß.

Nach Bildungsgrad betrachtet zeigt sich, dass die befragten Absolventinnen und Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen am häufigsten täglich zu Fuß gehen, konkret 77 Prozent.

Am häufigsten legen Fußgängerinnen und Fußgänger bis zum Alter von 29 Jahren täglich Wege von mehr als 10 Minuten zu Fuß zurück (79 Prozent), bei den 50- bis 59-Jährigen sinkt dieser Wert auf 66 Prozent ab. In der nächsten Altersdekade steigt

Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen.

Johann Wolfgang von Goethe

er auf 71 Prozent. Erst mit über 70 Jahren sinkt die Anzahl der Fußgängerinnen und Fußgänger, die täglich unterwegs sind, deutlich ab – auf 48 Prozent.

Wege bis 500 Meter werden fast ausschließlich zu Fuß zurückgelegt, das sind 16 Prozent aller Wege. Auch bei Wegen zwischen 500 Metern und einem Kilometer dominiert der Fußverkehr mit 77 Prozent ganz klar.

Zwischen einem und zwei Kilometern wird immer noch knapp ein Drittel aller Wege zu Fuß zurückgelegt – und selbst bei den Wegen zwischen zwei und drei Kilometern erreicht der Fußverkehr immerhin noch einen Anteil von 14 Prozent.

Reine Fußwege sind im Durchschnitt rund 800 Meter lang.¹

¹ Omnitrend GmbH: Zu Fuß gehen in Wien. Vertiefte Auswertung des Mobilitätsverhaltens der Wiener Bevölkerung für das zu Fuß gehen. Endbericht vom 10. November 2015

Kurze Wege werden zu Fuß zurückgelegt

Weglänge	Anteil des Zu-Fuß-Gehens
bis 0,5 km	99 %
0,5 bis 1 km	77 %
1 bis 2 km	32 %
2 bis 3 km	14 %

Quelle: Omnitrend GmbH: Zu Fuß gehen in Wien. Vertiefte Auswertung des Mobilitätsverhaltens der Wiener Bevölkerung für das zu Fuß gehen. Endbericht vom 10. November 2015



Wo wird zu Fuß gegangen?

Entscheidenden Einfluss darauf, wie viel gegangen wird, hat die Siedlungsstruktur.

So legen Bewohnerinnen und Bewohner des Zentrums und der umliegenden Gründerzeitgebiete 36 Prozent beziehungsweise 38 Prozent aller Wege zu Fuß zurück. In den Gründerzeitgebieten außerhalb des Gürtels ist der Fußwegeanteil mit 29 Prozent bereits geringer. In Gebieten mit ab 1960 errichteten Großwohnanlagen sinkt er auf 26 Prozent.

Noch niedriger ist er in kleinteiligen strukturierten Neubaugebieten (23 Prozent), Einfamilienhaus- und Kleingartengebieten sowie in Cottage-Lagen (je 21 Prozent).² Es zeigt sich ein klarer Zusammenhang: Je größer die Zufriedenheit mit der Infrastruktur im Wohnum-

14 Mio. Menschen wurden 2017 in der Rotenturmstraße gezählt.

feld ist, je mehr Ziele fußläufig erreichbar sind, umso häufiger wird auch zu Fuß gegangen. Eine Rolle dabei spielen u. a. Sitzgelegenheiten, Begrünung von Fassaden, die Nähe zu Grünanlagen, Freizeitangeboten und Sportanlagen. Wer unzufrieden mit dem Angebot in der Umgebung ist, geht mangels fußläufig erreichbarer Ziele seltener zu Fuß.

In der Rotenturmstraße gibt es auf beiden Gehsteigen automatische Zählstellen, um die Zahl der Zu-Fuß-Gehenden zu erfassen. Im Jahr 2017 registrierten die Zählstellen rund 14 Millionen Menschen, die vorbeigingen. Pro Tag sind das im Durchschnitt 38.621 Passantinnen und Passanten – das entspricht etwa der Einwohnerzahl der oberösterreichischen Stadt Steyr.³

² Omnitrend GmbH: Zu Fuß gehen in Wien. Vertiefte Auswertung des Mobilitätsverhaltens der Wiener Bevölkerung für das zu Fuß gehen. Endbericht vom 10. November 2015
³ Auswertung automatische Zählstellen, MA 46, 2018, Rotenturmstraße ONr. 8 und 17

Anteil des Gehens am Modal Split nach Wohnumgebung

Quelle: Omnitrend GmbH: Zu Fuß gehen in Wien. Vertiefte Auswertung des Mobilitätsverhaltens der Wiener Bevölkerung für das zu Fuß gehen. Endbericht vom 10. November 2015



36%

Zentrum



38%

Gründerzeitviertel innerhalb Gürtel



29%

Gründerzeitviertel außerhalb Gürtel



26%

Großwohnanlagen ab 1960



21%

Einfamilienhaus- und Kleingartengebiete sowie Cottage-Lagen

Wien ist eine Stadt der Fußgängerinnen und Fußgänger



Einmal im Jahr solltest du einen Ort besuchen, an dem du noch nie warst.

Dalai Lama

Menschen, die in Wien häufig zu Fuß unterwegs sind, tun das gerne und fühlen sich dabei auch sicher – so lässt sich das Ergebnis der Befragung nach der Zufriedenheit der Wiener Fußgängerinnen und Fußgänger zusammenfassen. 88 Prozent der Befragten sagen: „Ich gehe gerne oder sehr gerne zu Fuß.“



Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten findet zudem, dass sich die Situation für Fußgängerinnen und Fußgänger in Wien verbessert hat.

Drei Viertel fühlen sich als Zu-Fuß-Gehende sicher

Hier gibt es große Unterschiede zwischen einzelnen Bezirken: in Floridsdorf sind es 88 Prozent, in Simmering dagegen nur 41 Prozent. 85 Prozent der täglich Zu-Fuß-Gehenden fühlen sich sicher; bei jenen, die seltener als einmal pro Monat zu Fuß unterwegs sind, ist es nur etwa die Hälfte (51 Prozent). Bei den Bis-29-Jährigen sind es 83 Prozent, bei den Über-70-Jährigen sind es 57 Prozent.

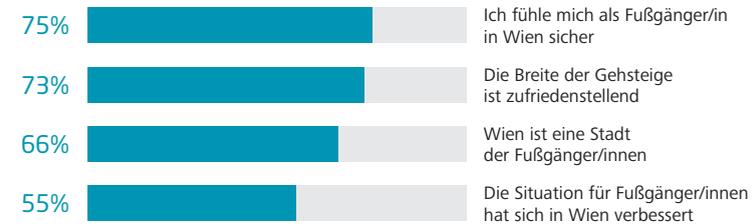
Unterschiede gibt es auch nach Bildungsgrad: Von den Personen mit Pflichtschulabschluss geben 65 Prozent an, sich sicher zu fühlen; von den Befragten mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss sind es 83 Prozent. Insgesamt zeigt sich, dass alle Werte in einem hohen Bereich liegen.



Wer häufig zu Fuß unterwegs ist, fühlt sich auch sicher.

64 Prozent sagen, dass Zu-Fuß-Gehende gegenüber anderen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern bevorzugt werden. In Liesing sagen das 84 Prozent, in Döbling dagegen nur 44 Prozent. „Den Politikerinnen und Politikern in meinem Bezirk sind die Fußgängerinnen und Fußgänger wichtig“, sagt mit 53 Prozent knapp mehr als die Hälfte. Auch hier ist in Liesing die Zustimmung mit 74 Prozent am höchsten.

Zufriedenheit der Fußgängerinnen und Fußgänger

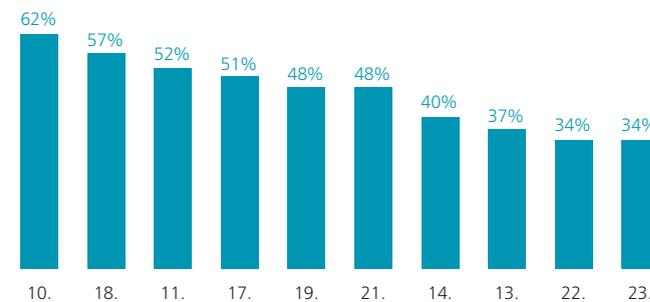
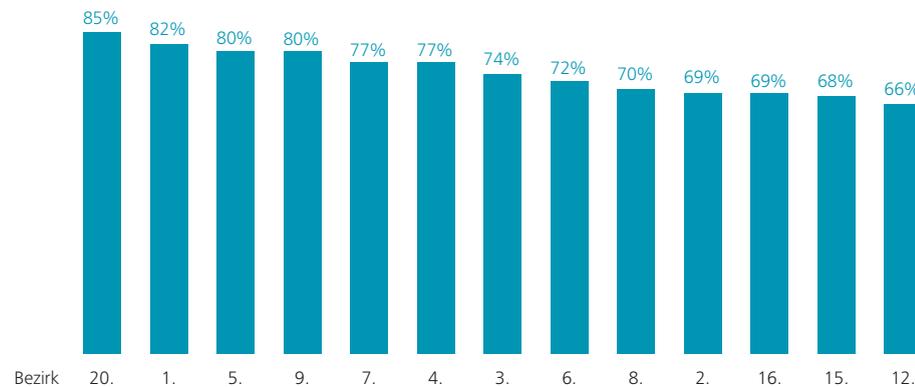


Quelle: Hajek, Peter/Stark, Jennifer: FußgängerInnenbefragung Wien 2017. Mai / Juni 2017 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH

Ein sehr großer Unterschied zeigt sich je nach Häufigkeit des Zu-Fuß-Gehens: Während täglich Zu-Fuß-Gehende zu 59 Prozent diese Meinung äußern, sind es bei denen, die seltener als einmal pro Monat gehen, nur 18 Prozent. Für 73 Prozent ist die Breite der Gehsteige zufriedenstellend, besonders hoch

ist die Zufriedenheit in den Außenbezirken Liesing (86 Prozent) und Floridsdorf (76 Prozent). In Mariahilf und Neubau (je 53 Prozent) sowie Simmering (54 Prozent) sind die Zu-Fuß-Gehenden am wenigsten zufrieden. Jüngere und tägliche Fußgängerinnen und Fußgänger sind zufriedener mit den Gehsteigbreiten als ältere und jene, die selten zu Fuß gehen.

Anteil der Gehsteig-Länge mit über 2 Metern Breite



Quelle: Gehsteigbreitenauswertung MA 18, 2017

Längere Grünphasen und mehr Sitzmöglichkeiten werden gewünscht

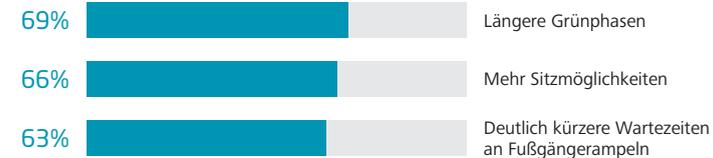
Mehr als zwei Drittel der Befragten (69 Prozent) wünschen deutlich längere Grünphasen bei den Fußgängerampeln. Besonders viele sind es mit 84 Prozent in Floridsdorf. Überraschenderweise gibt es zwischen den Altersgruppen nur sehr geringe Unterschiede: Die Unter-30-Jährigen sind zu 67 Prozent für deutlich verlängerte Grünphasen, bei den 30-bis-49-Jährigen sind es 70 Prozent und bei den Befragten über 70 Jahre 71 Prozent.

Mehr Sitzmöglichkeiten im Öffentlichen Raum sind für zwei Drittel (66 Prozent) ein wichtiger Punkt, besonders für die Befragten im Alter zwischen 30 und 49 Jahren (70 Prozent) und die Über-50-Jährigen (68 Prozent). Bei den Unter-30-Jährigen ist der Wunsch mit 64 Prozent etwas weniger ausgeprägt. Besonders stark nachgefragt werden Sitzmöglichkeiten in Hietzing (78 Prozent), Floridsdorf (79 Prozent) und Liesing (77 Prozent). Eine von der Stadt unterstützte

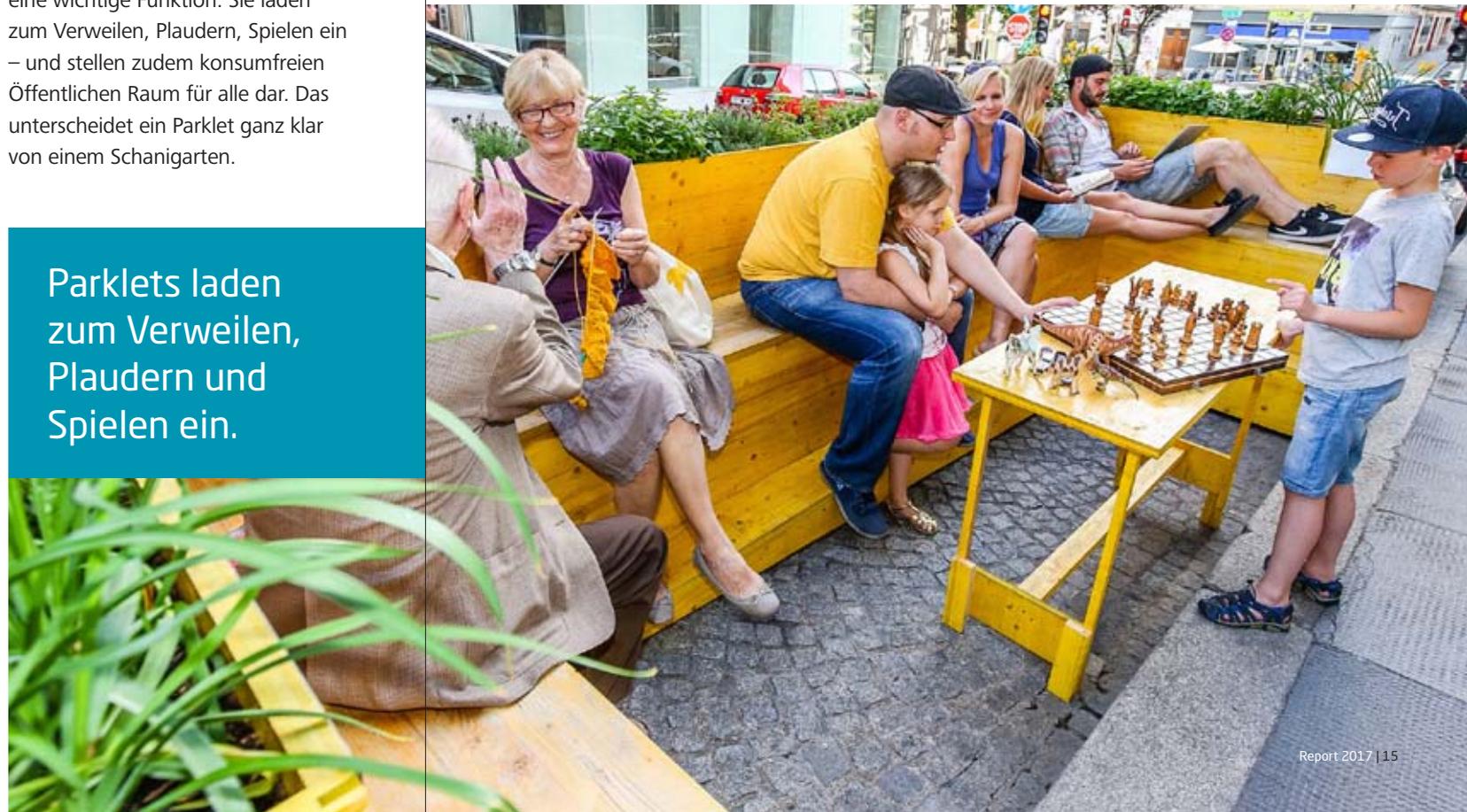
Möglichkeit für mehr Sitzgelegenheiten sind sogenannte Parklets. Im Jahr 2015 gab es in Wien erst zwei dieser auf Parkplätzen eingerichteten Sitzbereiche, im Jahr darauf waren es bereits 15 und 2017 ist ihre Zahl auf 30 gestiegen. Gerade in innerstädtischen Bezirken, in denen größere Grünflächen eher die Ausnahme darstellen, erfüllen Parklets eine wichtige Funktion. Sie laden zum Verweilen, Plaudern, Spielen ein – und stellen zudem konsumfreien Öffentlichen Raum für alle dar. Das unterscheidet ein Parklet ganz klar von einem Schanigarten.

Parklets laden zum Verweilen, Plaudern und Spielen ein.

Wünsche der Fußgängerinnen und Fußgänger



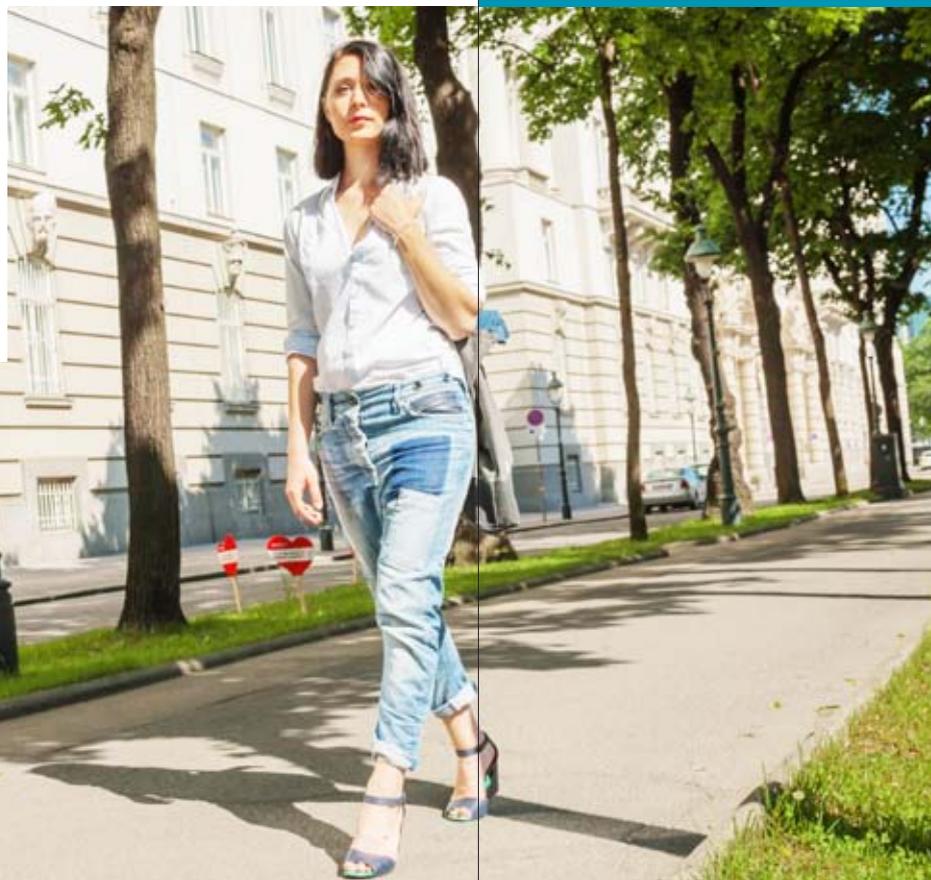
Quelle: Hajek, Peter/Stark, Jennifer: FußgängerInnenbefragung Wien 2017. Mai / Juni 2017 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH



Das kann noch besser werden

Insgesamt ist die Zufriedenheit der Wiener Fußgängerinnen und Fußgänger sehr hoch. Vor allem jene, die oft unterwegs sind, tun das gerne und fühlen sich dabei sicher. Trotzdem gibt es verschiedene Störfaktoren. An erster Stelle wird Hundekot (42 Prozent) genannt. Aber auch Radfahrende (37 Prozent) und Autofahrende (25 Prozent) stellen für die Fußgängerinnen und Fußgänger Ärgernisse dar. Vor allem Menschen, die nur sehr wenig zu Fuß unterwegs sind, nennen diese Störfaktoren, ebenso wie Befragte aus Simmering. Aber auch über Verschmutzung (wienweit: 24 Prozent) ärgern sich

die Zu-Fuß-Gehenden aus Simmering besonders oft (41 Prozent). Fehlender Schatten (Wien: 24 Prozent) stört in Floridsdorf 43 Prozent, in Döbling dagegen nur 7 Prozent. Baustellen stören 20 Prozent der Befragten, in Liesing sind es mit 31 Prozent am meisten, in Landstraße mit nur 3 Prozent die wenigsten Nennungen.



Insgesamt ist die Zufriedenheit der Wiener Fußgängerinnen und Fußgänger sehr hoch.



Befragung der Wiener Fußgängerinnen und Fußgänger als Basis:

Wenn nicht in Fußnoten anders ausgewiesen basieren die Zahlen in dieser Publikation auf: Hajek, Peter/Stark, Jennifer: Fußgeher-Report Wien 2017. Juni / Juli 2017 im Auftrag der Mobilitätsagentur Wien GmbH.

Ziel der Befragung ist es, die Zufriedenheit der Wiener Fußgängerinnen und Fußgänger mit der aktuellen Situation zu erheben – und Verbesserungsvorschläge zu eruieren. Die Befragten wurden nach ihrem Wohnbezirk gefragt, die Ergebnisse mittels disproportionaler Stichprobenziehung nach Bezirken quotiert und nach den Größenverhältnissen der Wiener Bevölkerung statistisch gewichtet. Aus den Bezirksergebnissen wurden fünf Cluster gebildet: Insgesamt wurden 4.600 Personen befragt. Das ergibt eine maximale Schwankungsbreite der Ergebnisse von +/- 1,5 Prozent.

Infrastruktur wird laufend verbessert



Bauen fürs Zu-Fuß-Gehen: Die Länge der Fußgängerzonen ist in den vergangenen Jahren deutlich angewachsen

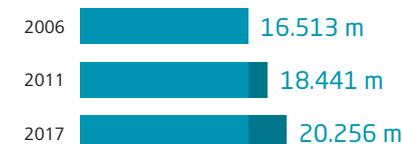
Im Jahr 2017 gab es bereits 20.256 Meter Fußgängerzonen. Stetig vergrößert wird auch die Anzahl der Gehsteig-Vorziehungen. Sie stieg von 10.775 im Jahr 2015 auf 11.077 im Dezember 2017. Eine wichtige bauliche Maßnahme, um das Queren der Fahrbahn zu erleichtern, sind Fahrbahnaufdoppelungen, also Erhöhungen der Fahrbahn auf Gehsteig-Niveau. Bei den Aufdoppelungen gab es von 2015 zu 2017 einen Zuwachs von 1.620 auf 1.932 Stück.⁴

Zu Sicherheit und Komfort des Zu-Fuß-Gehens trägt auch die reduzierte Geschwindigkeit des motorisierten Verkehrs bei: Tempo-30-Zonen erstreckten sich im Jahr 2017 über 1.700 Kilometer, 2006 waren es 1.364 Kilometer. Bei den Wohnstraßen gab es eine Steigerung von 29.184 Metern (2006) auf 37.769 Meter im Jahr 2017.⁵ Die Länge der Begegnungszonen

ist seit dem Jahr 2013 von 1.519 Metern auf eine Länge von 2.671 Metern gestiegen.

Maßnahmen für Blinde und sehschwache Menschen

Um die Stadt für Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen besser nutzbar zu machen, werden vor allem zwei Maßnahmen getroffen: Von den 1.180 Ampelanlagen mit Fußgängersignalen in Wien sind 889 – also fast drei Viertel (74 Prozent) mit Blindenakustik ausgestattet.⁶ Außerdem werden die taktilen Leitsysteme stetig erweitert: in den vergangenen Jahren um etwa 3,8 Kilometer. Insgesamt betragen sie bereits 43,7 Kilometer⁴.



Quelle: MA 46: Entwicklung der Fußgängerzonen, Länge in Meter

⁴ MA 28

⁵ MA 46, RBW (MA 21)

⁶ MA 33 – Wien leuchtet

Zentrale Erkenntnisse, Ausblick



Neue Wege
entstehen, indem
wir sie gehen.

Friedrich Nietzsche

Wien ist eine Fußgängerstadt

Und die Wienerinnen und Wiener sind echte Zu-Fuß-Gehende. Eigentlich überrascht diese Erkenntnis kaum, denn Zu-Fuß-Gehen passt zu einer Stadt mit hoher Lebensqualität und relativ kompakten Strukturen.

Zu-Fuß-Gehen ist ein Bestandteil der sprichwörtlichen Wiener Gemütlichkeit. Darüber hinaus ist ein gesamtgesellschaftlicher Trend zu einem bewussten Lebensstil zu beobachten: Stress wird abgebaut und seelischer Ausgleich gesucht. Gesunde Ernährung und mehr Bewegung sind dabei wesentlich. Das Zu-Fuß-Gehen passt perfekt zu diesem Lebensstil.

Fußgängerinnen und Fußgänger fühlen sich sicher

Die Wienerinnen und Wiener fühlen sich beim Zu-Fuß-Gehen sicher – besonders jene, die häufig zu Fuß unterwegs sind. Wer häufig

zu Fuß geht, fühlt sich außerdem von Radfahrenden weit weniger gestört als jene, die nur selten zu Fuß unterwegs sind.

Als besonders störend wird Verschmutzung empfunden. In den kommenden Jahren ist es deshalb wichtig, weiter in Maßnahmen zur Erhöhung der Sauberkeit zu investieren. Weitere Wünsche der Zu-Fuß-Gehenden sind die stärkere Trennung von Rad- und Fußwegen sowie längere Grünphasen bei Fußgängerampeln. Darauf muss die Stadt in der Planung noch stärker Rücksicht nehmen, um den Fußverkehr zu fördern.

Erfreulich ist, dass das Image des Zu-Fuß-Gehens in Wien in den letzten fünf Jahren von 59 Prozent im Jahr 2013 auf 88 Prozent im Jahr 2017 gestiegen ist.⁷

⁷ Quelle: NutzerInnenbefragung, Factum 2013: „Ich gehe im Alltag gerne zu Fuß“; Evaluierungsbericht Jahr des Zu-Fuß-Gehens, Marketagent.com 2015: „Gehe sehr gerne oder gerne zu Fuß“; FußgängerInnenbefragung, Hajek, Peter/Stark, Jennifer 2017: „Gehe gerne oder sehr gerne Fußwege über 10 Minuten.“

Zuletzt noch ein überraschendes Ergebnis

(Bauliche) Maßnahmen, die das Zu-Fuß-Gehen angenehm und sicher machen, wie sogenannte Ohrwaschel (Gehsteigvorziehungen), Fahrbahnaufdoppelungen auf Kreuzungsplateaus oder

Tempo-Reduktion, wurden von den Befragten eher selten verlangt. Umgekehrt zeigte sich eine große Zufriedenheit, wenn solche Maßnahmen gesetzt wurden. Diese steigern neben dem subjektiven Sicherheitsgefühl auch die tatsächliche Sicherheit auf Wiens Straßen.



Fußgängerinnen und Fußgänger fühlen sich in Wien sicher.

zu einem besseren Verständnis bei, warum Investitionen in den Fußverkehr wichtig sind; Verständnis sowohl bei jenen, die Entscheidungen auf Bezirks- und Gemeindeebene zu treffen haben, als auch bei jenen Menschen, die die Straßen Wiens täglich zu Fuß beschreiten.

Das Zu-Fuß-Gehen scheint also so selbstverständlich zu sein, dass den Menschen noch wenig bewusst ist, welche baulichen Strukturen dafür vonnöten sind. Es herrscht relativ wenig Vorstellung davon, was gute Fußverkehrs-Infrastruktur eigentlich ausmacht. Der Wien zu Fuß-Report trägt



Alle Wege alle Sinne

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Mobilitätsagentur Wien GmbH, Große Sperlgasse 4, 1020 Wien, www.wienzufuss.at

Fotocredits: Christian Fürthner, Stephan Doleschal, Sebastian Philipp, Lukas Beck

Alle Rechte vorbehalten

Mit Unterstützung von



Bundesministerium
Nachhaltigkeit und Tourismus

